

Schwarzwälder Tageszeitung

Begründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Ultensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Monat September 300 000 M., und Raucherhebung. Ein einzelner Exemplar 100000 M. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über dem Namen 120000 M., die Kleinanzeige 650000 M. (Minderbetrag bei Wiederholungen bei Fortsetzung folgende Abnehmer abwärts unter Berücksichtigung des Abzuges auf Werbung. Einzelne Raucher 400 000 M. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Bezahlungsvorgang ist der Rabatt vollständig.

Nr. 215.

Ultensteig, Samstag den 15. September.

Jahrgang 1938

Fortgesetzt

werden Befestlungen auf unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

gegen Naturalien oder bar

bei der Geschäftsstelle unseres Blattes entgegen-
genommen.

Zur Lage.

In dem Sonnenglanz dieses Frühherbstes spielt sich ein Stück Geschichte ab, bestimmend für die Zukunft Deutschlands. Und wie es noch immer war: von den einen wird die Entwicklung der politischen Verhandlungen mit Frankreich, die Reichskanzler Dr. Stresemann erleichtert, mit Hoffnungen und Erwartungen begrüßt, bei den anderen aber sieht man klar voraus, daß nur Enttäuschungen und Lasten unser warten. Das bleibt vorerst einmal so in Deutschland, daß die Beurteilung der außenpolitischen Ereignisse zwei Seelen in der Brust des deutschen Volkes findet: ein sehr wachsameres Weltbewußtsein und ein verschlafenes nationales Empfinden. Traurig, aber wahr. Uns sagt man, es sind noch nicht alle Möglichkeiten, mit dem Friedensförderer Frankreich ins Reine zu kommen, erschöpft. Rechts dagegen: Nur durch Gegenwehr, passiven Widerstand und aktive Politik ist Rettung vor dem völligen Untergang möglich. Und nur ein Gedanke ist bei der Masse des deutschen Volkes derselbe: daß man so oder anders „die Freiheit“ erlange. Aber „Freiheit ohne Macht“ bleibt eine Idee. Die Macht haben wir verloren. Soweit wir solche noch besitzen, sind wir im Begriff, sie zu verlieren.

Das zeigt ein Blick auf die politischen Ereignisse dieser Woche, wie der Gang der Reparationsverhandlungen seit dem Angebot des Reichskanzlers Dr. Wirth am 14. November 1922. Dieser Verständigungsversuch bildet seither die Grundlage für alle deutschen Schritte. Er wurde von Dr. Cuno im November vorigen Jahres übernommen und im Dezember der Ministerkonferenz in London vorgelegt, aber einstimmig abgelehnt. Die Forderungen Frankreich nach Sicherungen suchte Cuno durch den bekannten Friedenspakt am Rhein und den Vorschlag des amerikanischen Staatssekretärs Hughes, Sachverständige über die Leistungsfähigkeit Deutschlands entscheiden zu lassen, zu erfüllen. Vergebens. Alle deutschen Angebote lehnte Poincaré ab, ja beantwortete sie nicht einmal. Es war unmöglich, in Verhandlungen zu kommen. Poincaré marschierte am 11. Januar d. J. ins Ruhrgebiet. Der englische Außenminister Lord Curzon forderte im April Dr. Cuno zu einem neuen Angebot auf, und nun erfolgten die deutschen Vorschläge vom 2. Mai und 7. Juni, geknüpft auf England. Man spricht deshalb von einer Anlehnung des Kabinetts Cuno an England, die zu scharfen Notenwechsel zwischen London und Paris führte. Das Bedeutsamste darin war, daß Curzon das Recht Frankreichs zu seinem Ruhrbruch zurückwies. Seither stoden die Verhandlungen der Alliierten, obwohl auch der neue Präsident der Vereinigten Staaten sich für den Plan Hughes-Cuno amtlich ausgesprochen hatte. Da kam der Sturz Dr. Cunos durch die Linke. Der neue Kanzler Dr. Stresemann gab die Anlehnung an England auf und sucht durch weitgehende wirtschaftliche Angebote zu Verhandlungen mit Frankreich zu kommen, um das Reparationsproblem zu lösen und das Ruhrgebiet frei zu erhalten von französischer Herrschaft. Das ist in kurzem Abriss der Gang der entscheidenden Reparationsverhandlungen der letzten Zeit.

Stresemann hat in seiner Stuttgarter Rede und mehr noch in Ausführungen vor Pressevertretern in dieser Woche sein Wirtschaftsgarantieangebot erläutert. Er will alles tun, um die französischen Forderungen durch Garantien des Reiches und der Länder, ja durch Hypotheken auf den gewerblichen, städtischen, land- und forstwirtschaftlichen Privat- und Grundbesitz hinwegzustellen. Dadurch soll die Reparationsfrage endlich gelöst werden. Grundvoraussetzung und Ziel jedoch für Stresemann die Wiederherstellung der Hoheit über die Rheinlande und die Wiedergewinnung des Ruhrgebiets. Für dieses stellt er die schweren wirtschaftlichen Opfer, die er als Garantien Frankreich anbietet, in sicherer Aussicht. Und Frankreich? Nach der Stuttgarter Rede hat Poincaré am letzten Sonntag ge-

neut abgelehnt mit der bekannten Forderung: Ein Einstellung des passiven Widerstands an der Ruhr und dann verhandeln; erst alles zahlen, dann erfolgt die Räumung der Ruhr. Auch nach der Berliner Rede Stresemanns mit dem anschließenden Garantieangebot gibt jetzt der offiziöse „Temps“ dieselbe Antwort. Wenn auch der Ton in Paris höflicher ist und die diplomatischen Fäden wieder geknüpft sind, ist es eine eiserne Bahn, auf Entgegenkommen Frankreichs zu hoffen. Es will die Kapitulation Deutschlands und hält ein zweites noch schlimmeres Versailler Diktat im Hintergrund. Der höflichere Ton bedeutet nichts anderes als politische Taktik angesichts des neuen deutschen Angebots, das nach den Worten des Kanzlers über den Versailler Vertrag hinausgeht. In der Tat bedeutet dieses Angebot mit der teilweisen Verpfändung der deutschen Wirtschaft einen Schritt ins Dunkel und eine gefährliche Sachverfälschung. Nachdem Poincaré sieht, daß man in Berlin so weit entgegenkommt, will er das Ganze. Und so stehen wir trotz aller Verständigungsreden des Kanzlers an demselben Punkt, wie bei Cuno, daß Frankreich nicht Verständigung oder halbe Kapitulation sondern den Sieg über Deutschland will. Wir glauben nun dem Volksparteiler Stresemann nicht, daß er soweit geht, und seine bisherigen Ziele verläugnet und vor Frankreich einfach kapituliert. Zwar hat er vorsichtigerweise über den passiven Widerstand nichts gesagt, vielmehr durchblicken lassen, daß unter den genannten Voraussetzungen das Ruhrgebiet seiner alten Arbeitsfreudigkeit wiedergegeben werde. So wird Stresemann den diplomatischen Verhandlungen wiederzuspinnen. Mit welchem Ergebnis, wird sich zeigen.

Freilich bleibt dabei zu bedenken, daß das Reich in schwerster Zwangs- und Notlage sich befindet. Währungssturz und Arbeitslosigkeit bereiten die schwersten Sorgen. Die Ausgaben des Reiches für Erwerbslose sind bereits auf 6 Billionen Mark im Tag gestiegen. Nimmt man dazu noch die ungeheuren Zahlungsummen für Ausgaben an der Ruhr, so ist erklärlich, daß die Notenpresse noch nicht abgestopft werden kann. Trotz der Billionensteuern, gegen die sich ein immer stärkerer Sturm auf der Erwerbslosfrage erhebt. Der Kanzler fordert zwar jetzt eine Produktionssteigerung durch Mehrarbeit und eine vernünftige Preispolitik. Der Währungssturz soll durch die Schaffung eines wertbeständigen Geldes gehemmt werden. Ob es aber nicht zu spät ist? Die Mark soll Zahlungsmittel bleiben. Dennoch wird die Goldmarkrechnung überall eingeführt, auch für Kohle und Eisen. Das bedingt weitere Preisrückgänge für alle Bedarfsartikel.

Diese innere gespannte Lage wirkt auch auf die außenpolitischen Entscheidungen. Von diesen aber hängt unsere Finanzwirtschaft letzten Endes ab. Die innerpolitischen Spannungen haben zugenommen. Steuererhöhungen und Ausschweifel in der Außenpolitik finden in weiteren Kreisen schärfste Kritik, zumal in Bayern. In Thüringen wurde die Landesregierung gestürzt. Durch Bürgerliche und Kommunisten.

Im nahen Osten aber ist um die Bewegung Korjus und das Vorgehen Italiens ein kleines Feuer entbrannt. Die Vorkonferenz hat den griechisch-italienischen Konflikt zugunsten Italiens entschieden. Aber Griechenland und Serbien fordern die Räumung Korjus. Italien wird dies aber erst tun, wenn seine Bedingungen erfüllt und die Schuldigen bestraft sind. Griechenland zahlt alles, auch die Besatzungskosten. Serbien aber fürchtet, Ruine an der Adria ganz an Italien zu verlieren, nachdem die Verhandlungen gescheitert sind. Auch hier werden die Kleinen sich den Großen in der Vorkonferenz fügen müssen. Denn der Völkervand wird nicht ernst genommen. Er hat nur von der Sache Kenntnis zu nehmen.

In Spanien hat die Militärpartei einen Aufstand oder eine Revolution gemacht, über die nur übertriebene französische Nachrichten vorliegen. Die Überlagerung der spanischen Truppen im Hinterland von Marokko haben jüngst zu einer Kabinettskrise geführt. Das neue Ministerium will das militärische Marokkounternehmen mit den ausländischen Kabinettministern abgeben. Dagegen wendet sich die Militärpartei. Der Aufstand gilt also nicht der Monarchie, sondern dem Parlament und der Regierung. Unter Führung ausständischer Generale hat die Erhebung bisher in Barcelona, Madrid und Sevilla Erfolge gehabt. Große Bedeutung ist der Sache aber nicht beizulegen.

Deutschlands Schicksalsstunde.

Deutschlands Schicksalsstunde naht heran. Mit unfaßbarem Druck auf unsere Volksgenossen an Ruhr und Rhein sucht Frankreich uns zu reifloser Unterwerfung zu zwingen, und der Marzburg mit seinen vernichtenden Folgen für Volkswohlfahrt und Volksmoral geht immer rascher von einer ungeahnten Tiefe zur anderen. Es wird wohl nur noch wenige Volksgenossen geben, die schlafen und träumen: es ist bisher gegangen, es wird auch weiter gehen — um dann an einem Donnerstagsmorgen, der sie trifft, zu erwachen. Die meisten fragen sich sorgenvoll: wie soll das enden? Und schon rücken sich viele auf die Lippen: „Nette sich, wer kann“ — als ob es noch einen Weg zur Rettung gebe, wenn der Boden unter unseren Füßen einbricht. Es gibt aber auch Menschen, und nicht wenige, die sich freuen, wenn der Zusammenbruch kommt. Das sind nicht nur die, denen 20 Millionen Deutsche zu viel leben; es sind auch „Deutsche“ darunter: die Schlämer, die ihre Suppe an jedem Feuer zu lachen wußten, an dem des Krieges wie der Revolution und der allgemeinen Verelendung, und die Wahnsinnigen, die lachen beim Anblick ihres brennenden Hauses und selber noch Del in die Flammen gießen, weil sie glauben, daß aus der Brandstätte von selbst ein wunderbares Neenschloß herauswachsen werde. Alle, die noch halbwegs bei Sinnen sind, müssen sich eindringlich die Frage vorlegen, wie sie nachher auf den Trümmern ihr Leben fristen und mit ihren Volksgenossen weiterhin zusammenleben wollen. Jede unwillige Herabwürdigung von Gütern und Menschenleben häuft die Erbitterung und gefährdet den Aufbau. Darum ist nicht nur wachsam, es ist freudig, mit dem Gedanken des Bürgerkrieges zu spielen. Es gibt keinen anderen Weg zur Rettung und zum Aufstieg als andauernde, entschlossene Arbeit, ausgleichende Gerechtigkeit und soziale Hilfe und opferbereiten, verständigen Zusammenhalt zur deutschen Volksgemeinschaft! Der zersetzende Parteihader sollte endlich verkommen vor der Einsicht, daß wir Last, Schuld und Schicksal unseres Volkes gemeinsam tragen müssen, und jeder sollte jetzt erkennen, daß Selbstsucht nichts anderes ist als Selbstentehrung und Selbstmord. Dazu aber bedarf es einer inneren Erneuerung unseres gesamten Volksebens.

Mit vollem Recht hat der Reichskanzler erinnert an das Wort König Friedrich Wilhelm III. nach der gescheiterten Niederlage Preußens von Jena im Jahre 1806: „Was wir an materiellen Kräften verloren haben, müssen wir an sittlichen Kräften gewinnen.“ Dieser Rufung läßt sich ohne Unterschied der Partei und Klasse zustimmen und nachleben. Ob aber nicht schon zu spät ist? Ob wir nicht trotz Ausbleiben der Kräfte in den Abgrund stürzen? Niemand weiß es, was die nächsten Wochen bringen, aber sicher sind wir verloren, wenn wir uns durch diese Zweifel lähmen lassen. Darf die Geschwüre weiter fressen, wird die Operation abgelehnt, weil sie mißlingen kann, so ist der Tod gewiß. Genügt das nicht, um uns zur Pflichterfüllung bis zum Letzten anzuspornen? Gibt es neben dieser Gewißheit von schneidendem Ernst noch eine hoffnungsvolle? Das ist eine Frage des Glaubens. Ohne den Glauben an den Wert des Guten und den Sinn des Leidens, an seine eigenen weltgeschichtliche Bedeutung und Zukunft, ohne echtes Gottvertrauen ist unser Volk auf die Dauer den Opfern und Prüfungen nicht gewachsen, die ihm auferlegt sind und werden; namentlich aber kann es jetzt weniger als jemals in seiner Geschichte die frohe Botschaft von der Veröhnung und Liebergeburt entbehren, die ihm das Christentum gebracht. Rufen wir darum in einer Stunde schwerster Verantwortlichkeit jedem Volksgenossen das Wort eines Ernst Moritz Arndt zu, des Leidensgenossen tiefer Erniedrigung Deutschlands und Mitarbeiters einer kraftvollen Auferstehung: „Am Himmel und am Vaterland soll man niemals verzweifeln!“

Der spanische Militärputsch.

Paris, 14. Sept. Wie das aus Madrid berichtet, hat der Ministerrat folgende Erklärung veröffentlicht:

Der Generalkapitän von Barcelona hat in der vergangenen Nacht dort von sich aus den Kriegszustand erklärt. Er hat sich der Nachrichtenmittel bemächtigt und die Generalkapitäne der übrigen spanischen Landesteile aufgefordert, seine Haltung zu unterstützen. In diesem Zweck hat er eine an das Land gerichtete Kundgebung erlassen, in der er erklärt: „Die Armee verlanget zur Rettung Spaniens vom König, daß er sich



von den derzeitigen Ministern und allen Politikern der Regierung trenne." Die Militärmacht einiger Bundesstaaten soll genügt sein, den gleichen Weg der Auflehnung zu betreten. Die Regierung erfüllt ihre Pflicht die darin besteht, auf dem Vorken zu bleiben. Sie wird sich nur durch Gewalt davon abhalten lassen, wenn die Urheber des Aufstandes sich entschließen sollten, sie mit allen ihren Folgen anzuwenden.

Madrid, 14. Sept. Der Militär-Gouverneur von Madrid erklärte Journalisten, die Regierung habe ihn um seine Ansicht über die Haltung der Garnison von Madrid gebeten. Er habe erklärt, daß die Soldaten bereit seien, für die Ordnung zu sorgen. Die Regierung könnte sich auf diese Truppen verlassen.

Der organisierte Milliardenraub im Einbruchgebiet.

Aus dem Ruhrgebiet wird uns geschrieben:

Das besetzte Industriegebiet, das unter der französisch-belgischen Militärherrschaft schon manche schwere Stunde durchgemacht hat, steht jetzt im Zeichen eines ausgeprägten organisierten und in großem Maßstabe durchgeführten Geldraubes seitens der fremden Truppen. Es hat schon zu früheren Zeiten Perioden gegeben, in denen Banken, Sparkassen, Postanstalten, Industrieunternehmungen und sogar Bewohner auf offener Straße vom Militär überfallen und ausgeplündert wurden. Damals hatten jedoch derartige Vorgänge meist einen lokalen Charakter und hatten fast durchweg den Charakter von sogenannten Sanktionen, Kontributionseintreibungen oder privater Räubereien einzelner disziplinloser Truppenteile. Heute liegen die Dinge jedoch gänzlich anders. Die Milliardenräuberei der Besatzungstruppen werden in wohlüberlegter Weise eingeleitet und durchgeführt. Ganze Heere von Spitzeln und Kriminalbeamten sind über das Ruhrgebiet verstreut, beobachten die Tätigkeiten der Banken und Sparkassen, den Verkehr zwischen den Papiergelddruckereien und den Geldgeschäften, sowie den großen Industrieunternehmungen. Ist es diesen französischen Aufspäherern gelungen, von irgendwelchen Geldsendungen Wind zu bekommen, so eilen auch schon in der nächsten Viertelstunde alarmierte Truppen herbei, um diese Transporte abzufangen oder das bei den verschiedensten Druckereien hergestellte Geld zu beschlagnahmen. Mit den allermodernsten Eindrehwerkzeugen sind diese Truppen ausgerüstet, um im Notfall auch der kleinsten Geldschranke Herr werden zu können. Die Banken und Kassen leben heute in ständiger Angst vor den französischen Truppen, und ein Geldverkehr im Ruhrgebiet kommt heute dem Schmuggelverkehr an der Grenze gleich. Bei diesen Geldbeschlagnahmen seitens der Franzosen, die bereits in die Millionen gehen, ist aber eins auffällig: in den Druckereien, die für das Reich Geld herstellen, wird zwar das Geld, sobald derartige Druckereien aufständig gemacht worden sind, beschlagnahmt, jedoch nicht die Druckplatten. Dieser Umstand beweist mit aller Deutlichkeit, daß Frankreich die mit Gewalt eingetriebenen Wertbestände zu unläuterer Zwecken an fremden Börsen benutzen will und, wie auch schon vielfach beobachtet worden ist, benutzt. Die Pariser Herren kämpfen eben mit allen Mitteln, die ihnen gerade recht erscheinen. Also werfen sie auch die im Ruhrgebiet gestohlenen Geldbestände auf den Markt, um die Reichsmark im Kurse zu drücken und das Geld in Deutschland ins Unendliche zu steigern. Daneben läuft natürlich auch die Absicht, sämtliche Zahlungsmittel aus dem Gebiet herauszuführen, um Revolutionen unter der Arbeiterschaft hervorzurufen. Diese Absicht der Franzosen ist zwar von den Städten und großen Industriebetrieben zum Teil durchkreuzt worden, indem überall Notgeld hergestellt wurde. Dadurch hat die Zahlungsmittelnot eine Abschwächung erfahren, aber auch diese Wertzeichen, mit denen die Franzosen außerhalb des Ruhrgebietes garnichts anfangen können, werden beschlagnahmt und weggeführt.

Neues vom Tage.

Unveränderter Standpunkt in Paris.

Paris, 14. Sept. Die Blätter beschäftigen sich ausführlich mit den letzten Erklärungen Stresemanns. Auch das Quai d'Orsay gibt allmählich keine Zurückhaltung auf. Die maßgebenden Kreise sollen dem guten Willen des Kanzlers Anerkennung, doch habe sich der französische Standpunkt, wonach die Räumung des Ruhrgebietes erst nach erfolgter Zahlung vor sich gehen könnte, nicht geändert.

Rundgebung der bayerischen Demokraten.

München, 14. Sept. Die Deutsch-demokratische Fraktion des bayerischen Landtags hat zur innen- und außenpolitischen Lage Stellung genommen. Sie erwartet, daß der bewußtliche Widerstand der Rhein- und Ruhrbevölkerung von ganz Deutschland und seinen Regierungen bis zum äußersten unterstützt werde, bis eine den nationalen und wirtschaftlichen Lebensrechten und Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes angemessene Lösung herbeigeführt ist. Es gilt, die Laube an Rhein und Ruhr für uns zu retten, die Befreiung über ihre Wirtschaftskraft, die für den Wiederaufbau des gesamten Deutschlands unentbehrlich ist, wieder zu gewinnen. Bestand und Einheit des Reiches zu sichern und damit die Grundlage für die Befreiung von der französischen Gewalt Herrschaft zu schaffen. Diese Ziele sind Aufgabe der Reichspolitik. Hierfür muß die Reichsregierung alle Volkskräfte zusammenfassen. Alle Quertreibereien müssen unterbunden werden.

Sanktionen als Fesseln.

Dortmund, 14. Sept. Die Schule von Sprockhoben wird zu einer Festung ausgebaut. Überall werden Maschinenengewehrpunkte errichtet und Trichterhäuser um das Schulgebäude gezogen. Die Franzosen haben auch Trüben abgeschlagen, um ein freies Schussfeld zu schaffen. Die Besitzer von Gärten in der Nähe der Schule müssen die Ernte bis 27. September einbringen.

Russolins Sieg in der Vorkonferenz.

Paris, 14. Sept. Die Vorkonferenz trat zu einer Besprechung zusammen, in der der italienische Botschafter d'Abbazco die Beschlüsse mitteilte, die er von Mussolini erhalten hat. Die von Mussolini gestellten Bedingungen riefen den Widerspruch des englischen Botschafters hervor. Darauf wurden die Vorschläge Mussolinis angenommen. Die Vorkonferenz hat demnach beschlossen, daß Italien Korfu am 27. September räumt, aber nur unter der Voraussetzung, daß die Arbeiten der Untersuchungskommission bis dahin beendet sind. Falls die Schuldigen nicht verhaftet werden sollten und wenn sich nicht herausstellen sollte, daß dies nicht auf Rachgierigkeit Griechenlands zurückzuführen ist, soll Griechenland eine Strafe von 50 Millionen Lire zahlen. Jedenfalls gehen die Kosten der Besetzung zu Lasten Griechenlands. Die Höhe dieser Kosten wird vom Haager Schiedsgericht festgelegt werden.

Austritt des spanischen Kabinetts.

Paris, 14. Sept. Das meldet aus Madrid: Der König ist hier eingetroffen und das Kabinett hat demissioniert.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 15. September 1923.

Zum Sonntag.

Leben ist nicht Fangen durch blumige Auen sondern Tragen tiefen im Herzen die heilige Stille überwundener Schmerzen und Hand in Hand mit dir in den Sternhimmel schauen.

Der Herbst steht bevor. Die schnell ging der Sommer vorüber. Aber er brachte doch eine gute Ernte Schwarzbeeren und Bergapfel ist wieder einmal zu Schanden geworden, auch wenn selbstverständlich mancher Wunsch unerfüllt blieb. Aber eines fehlte doch vielfach. Es wollte keine rechte Freude auskommen. Es war dies Jahr bei vielen so ein aufgeregtes, hastiges Arbeiten. Wie könnte es aber anders sein in diesen trostlosen Zeiten und sich überschätzenden Verhältnissen? Eines allein vermag uns die Freude an der heimgebrachten Ernte geben: der Dank gegen den gütigen Schöpfer. Wer aber dem gebeten Tisch täglich die Hände faltete, der weiß, was Gott ihm wieder beschert hat und wozu. Es war ein Sonnenstrahl göttlicher Vaterliebe durch dunkles Gerichtsgewölbe hindurch. Wir sollten diesen Sonnenstrahl weiterleiten. Liebe empfängt und gibt weiter zu Dank und Liebe Gottes. Das erhält die Freude und den aufrechten Mut. Wie steht's mit deinem Erntedank vor Gott und Menschen?

• Befähigt wurde die Wiederwahl des Schultheßen Johann Georg Müller in Besenfeld zum Ortsvorsteher der Gemeinde Besenfeld.

• U. d. r. wurde die Herrin Sulz, Dekanats Nagold, dem Pflanzler Gerber in Steinberg, Dekanats Schorndorf.

• Briefmarken. Anlässlich der Jahresversammlung des Bundes christl. Postvereine (Schwarzwaldbund) werden am Sonntag, den 16. Sept. mittags von 1/2 Uhr ab auf dem Marktplatz etwa 100 Käufer ein geistl. Konzert veranstalten. Von 1/3 Uhr ab wird in der Methodistenkirche ein Musikfest stattfinden, wobei hauptsächlich Einzelstücke zu hören sein werden. Diese christl. Postvereine erstreben mit großem Fleiß ihre Entschädigung zum Dienst im Reich Gottes.

• Versälfene Briefmarken. Der Reichspostminister gibt bekannt: Alle Freimarke in Einzelwerte von weniger als 100 Mark verlieren mit Ablauf des 30. September 1923 ihre Gültigkeit. In den Händen der Bevölkerung befindliche, nicht zum Freimachen von Sendungen benutzte Marken dieser Art werden bis Ende Oktober 1923 an den Schaltern der Postanstalten bar oder gegen andere Freimarke eingelöst, wenn von einer Sorte mindestens Marken im Gesamtwerte von 1000 Mark vorgelegt werden. Auch bei höherem Gesamtwerte wird ein Teilbetrag unter 1000 Mark nicht vergütet. Vordrucke mit eingedrucktem Wertstempel unter 100 Mark (Postkarten, Kartenbriefe, Briefumschläge usw.) werden nicht eingelöst, sie können wohl aufgebraucht werden unter Umständen unter Durchstreichen des Wertstempels oder Ueberkleben mit gültigen Freimarke.

• Unsinntige Gerüchte. Die Zeit der Angstparolen ist wieder einmal da, und es ist durchaus begreiflich, daß die allgem. mehr oder weniger verängstigten und verzweifelten Gemüter Einflüsterungen jeglicher Art leichter als je zugänglich sind. So kursiert in diesen Tagen in Stuttgart das Gerücht, daß bei einer Neugestaltung unserer Währung das heutige Papiergeld völlig außer Kurs gesetzt, sein Wert also annulliert würde. Dazu ist zu bemerken, daß Befürchtungen dieser Art völlig unbegründet sind. Aber ganz abgesehen davon, daß ein derartiger Zustand überhaupt nicht gesetzlich sanktioniert werden könnte, muß besonders darauf verwiesen werden, daß die Reichsregierung erst vorgestern wieder erklärt hat, daß auch bei Einführung einer Goldwährung das heutige Papiergeld gleiches Zahlungsmittel und in seinem Wert erhalten bleibe.

• Der heiße Sommer. Im Stuttgarter Tal war am Donnerstag bereits der fünfzigste Sommertag zu verzeichnen. Wichtiger als warme Tage wäre jetzt aber für das ganze Land ein durchdringender Regen, wenn nicht das Wachstum und Ausreifen der Kartoffeln und die Einbringung der Herbstsaat ernstlich gefährdet werden soll.

• Fleis. 12. Sept. Pfarrer Rater von hier erhielt dieser Tage von seiner früheren Gemeinde in Singringien (China) den Betrag von einer Million Mark, für die notleidenden Deutschen. Ein schönes Zeichen von Anhäng-

lichkeit an den deutschen Lehrer und Freund, aber auch ein Beweis dafür, daß die christlichen Christen die christliche Lehre wirklich verstanden haben. Die schöne Gabe zeigt aber auch auf neue Wege, wie treu die von den Deutschen Missionaren gegründeten und geleiteten Christengemeinden zu Deutschland stehen. Möchte darum auch der Reich der Zeit die deutsche Missionarbeit weiter betreiben werden.

Stuttgart, 14. Sept. (Schweinefleisch 12,8 Millionen Mark.) Die Stuttgarter Metzgereiung hat die Preiserhöhung wie folgt erhöht: Ochsen- und Rindfleisch 1. Güte 7,8 Millionen Mark. für das Pfund, 2. Güte 7,1 Mill.; Kalbfleisch 1. Güte 6,6 Mill., 2. Güte 5,5-5,8 Mill.; Kalbfleisch 8,8 Mill.; Schweinefleisch 12,8 Mill.; Hammelfleisch 7,2 und Schaffleisch 6-6,8 Millionen Mark.

Neue Preiserhöhung für Milch. Der Erzeugerpreis für Milch wurde auf 950.000 Mark das Liter festgelegt. Hier kostet das Liter Vollmilch 1,70 Millionen Mark. Zucker das Pfund 1,230 Mill. Mark, Was kostet ab 17. Sept. 2,1 Mill., Nicht 5,0 Mill. Mark.

Straßenbahntarif. Vom nächsten Samstag ab wird der Straßenbahntarif wie folgt erhöht: zwei Teilstrecken 600.000 Mark, vier Teilstrecken 800.000 Mark, mehr 1 Million Mark.

Gaustatt, 14. Sept. (Todesfall.) Gestern verstarb im 76. Lebensjahr der Geh. Hofrat Dr. med. Theodor Veiel, der langjährige Inhaber und Leiter der hiesigen Privatheilstätte für Hautkrankheiten. Er hat als junger Mann den Feldzug von 70/71 mitgemacht.

Gaustatt, 14. Sept. (Eine schaurige Tat.) Nachts hat der verheiratete 39 Jahre alte Schneider Jakob Ebenhöfer in seiner Wohnung hier seine fünf und drei Jahre alten Kinder durch Halskürschnitte mit einem Rasiermesser getötet und darauf durch Öffnen der Puls- und Halsschlagader Selbstmord verübt. Seine Ehefrau und ein drittes Kind waren zum Zeitpunkt der Tat von der Wohnung abwesend. Nach zurückgelassenen Schriftstücken bilden eheliche Verhältnisse den Beweggrund zur Tat.

Stuttgart, 14. Sept. (Störungen.) Am Donnerstagabend kam es im Anschluß an eine in der Umlandstraße der Müllensauvorstadt veranstaltete Werbefammlung der Kommunistischen Jugend bei einem Zug durch die Stadt in der Ritter- und Kaiserstraße zu erheblichen Störungen der öffentlichen Ordnung. Die Schamannschaft trat dem Zug entgegen und machte schließlich von der Reichswaffe Gebrauch und säuberte in kurzer Zeit die Straßen.

Wildbad, 14. Sept. (Eisenbahner-Konferenz.) Seit Donnerstag weilen ca. 45 Eisenbahnbeamte aus Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Schweden und Holland hier, um über wichtige verkehrstechnische Fragen zu beraten.

Stuttgart, 14. Sept. (Brand.) Vergangene Nacht ist in Dürnwangen eine Möbelfabrik abgebrannt. Kurz nach 12 Uhr fuhr die Motorfeuerpritze nach dem Brandplatz ab. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Die ... in Thüringen. Die für die Zukunft des thüringischen Landtags entscheidende Sitzung der thüringischen Landtags nach dem Sturz der Regierung ist auf Mittwoch, 19. Sept., einberufen worden. In dieser Sitzung wird es sich entscheiden, ob eine neue Regierung auf verbreiteter Basis zustande kommen wird, oder ob der Landtag aufgelöst wird.

Neue Unruhen in Dresden. Wie das „Berl. Tageblatt“ aus Dresden meldet, ist es in der vergangenen Nacht wieder zu größeren Tumulten in der Stadt gekommen. Sowie auf dem Altmarkt als auch an der Kreuzkirche mußte die Polizei mit Gummistockpöbeln Ansammlungen von Arbeitslosen auseinanderreiben. Fünf Personen wurden verhaftet.

Ein bayerisch-sächsischer Zwischenfall? In der Meldung der „Mittl. R. R.“ aus Dresden, daß der bayerische, früher kommunistische, jetzt sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Graf als Mitarbeiter in die sächsische Gesandtschaft in München berufen worden sein soll, wird inoffiziell mitgeteilt, daß die bayerische Regierung sich keinesfalls mit der Berufung einverstanden erklärte.

Gegen den Goldmarkausfuhr. Der Verband der rheinisch-westfälischen Brauereien hat die vollständige Umrechnung der Bierpreise auf Grund der Goldmarktreue eingeführt. Das rheinische Gastwirts-gewerbe hat dagegen in einer Entschiedenheit protestiert.

Wähler Turner im Justizhaus wegen der Teilnahme am Deutschen Turnfest. Im „Turnblatt aus Schwaben“ wird mitgeteilt: Das Münchener Fest ist veranlaßt. Die Teilnehmer sind mit frohen Erinnerungen und neuen Anregungen in ihre Heimat zurückgekehrt. Für die meisten hat das regelmäßige Leben wieder begonnen. Aber nicht für alle. Ein Mitglied unserer Vereins lehrte kürzlich aus der Pfalz zurück und erzählte, daß eine ganze Anzahl Wähler Turnfreunde im Justizhaus sitzen wegen der Teilnahme am Deutschen Turnfest. Diese Tatsache dürfte noch nicht überall bekannt sein, aber sie ist es werden.

Auch ein Zeichen der Zeit. Aus Augsburg wird berichtet, daß dort gegenwärtig nicht weniger als 10 Hundstunde betrieblen werden, die übrigens nicht anstandslos, der außerordentlich großen Nachfrage nach Hundstunde voll zu entsprechen. Wie kommt verfahren, soll Hundstunde aberaus schmackhaft sein wie es ja auch von vielen Seiten wegen seines hohen Fettgehalts Schwindelkräftigen empfohlen wird.

Fast 1 1/2 Millionen Tote in Japan. Nach einer Völkerverzählung aus Nagasaki wird mitteilt gemeldet, daß bisher über 1 300 000 Tote festgestellt worden sind. Die Zahl der zerstörten Häuser beläuft sich auf 316 000. Nach einer Meldung aus Tokio ist die vulkanische Insel Oshima, die während des Erdbebens im Meere verschunden war, wieder aufgetaucht. Es trägt jetzt einen neuen Namen, der in kändiger Läng-

Bei m. Berner wird gemeldet, daß nach den letzten amtlichen Statistiken in Yokohama 23 000 Personen verstorben und 40 000 verletzt worden sind. 71 v. H. der Verwundeten von Tokio sind gerettet worden. In der ganzen Gegend von Japan beträgt die Zahl der Toten 10 000.

Erdbeden mit katastrophalen Folgen. Durch das katastrophale Erdbeben, das jetzt Japan heimsuchte, und die Stadt Yokohama zerstörte, wird die Erinnerung geweckt an Erdbeben, die wegen der Opfer, die sie forderten, der Geschichte angehören. So verzeichnet die Geschichtstafel unter anderem die folgenden Erdbebenkatastrophen: 79 n. Chr.: Ausbruch des Vesuvius, wodurch die Städte Herculaneum, Pompeii und Stabii verheerungsfähig wurden und wobei der Naturforscher Plinius d. Ä. unter angeblich 30 000 Personen den Tod fand. 1631: Ausbruch des Vesuvius mit 20 000 Toten. 1667: Erdbeben im Kaukasus, das 20 000 Tote forderte. 1689: Ausbruch des Vetus, wodurch 12 Orte zerstört und 25 000 Menschen dahingeraht wurden. 1693: Heftiges Erdbeben auf Sizilien, 100 000 Tote zurüd. 1703 wurde durch das Erdbeben in Japan Jeddo zerstört (200 000 Tote). 1731: Erdbeben in China mit 100 000 Toten. Durch das Biffanener Erdbeben am 1. November 1755 kamen 10 000 Menschen um, durch das in Kasabrien 1783 100 000 Menschen. 1797 war das Erdbeben in Panama (10 000 Tote), 1868 jenes in Peru (20 000 Tote), 1883 jenes der Ausbruch des Vulkanes auf Krakatau in Java 10 000 Bewohnern das Leben gekostet. 1895 finden wir ebenfalls ein Erdbeben in Japan mit 20 000 Toten. Am 8. Mai 1902 brach der Mont Pelé auf Martinique aus (32 000 Tote). Geringere Folgen hatte das Erdbeben in San Francisco am 8. Mai 1905 mit 500 Toten. Am 28. Dezember 1908 kommen durch das Erdbeben in Kalabrien und Sizilien rund 80 000 Menschen um. Am 12. Januar 1915 suchte ein Erdbeben in Mittelitalien namentlich Velletri und Soriano und verheerendste Abozzona, Sorca, Celano und Pescina in Trümmerhaufen. Die Zahl der Opfer wurde auf 25 000 Tote geschätzt. Durch das Erdbeben in China am 16. Dezember 1920, das das Gebiet von Shabei in der Nähe von Shanghai erschütterte, wurden 183 000 Menschen getötet.

Weiteres.

Die schönen Zeiten. „Ja, wo sind die schönen Zeiten Meiner, als Sie mir 'nen Anzug für 80 Mk. machten! — Ach ja, — und als Sie ihn mir zwei Jahre lang schuldig bleiben konnten.“
(Regendorfer Blätter.)

Ein Wort vom Tage. Hausfrau: „Die ganze Zeit, die Ihr Reichwehrlod in der Küche war, haben Sie wohl nicht gearbeitet? — Köchin: „Nein, gnä. Frau, ich arbeite nicht unter Bajonetten!“
(Regendorfer Blätter.)

Neue Postgebühren.

Ab 20. September gelten neue Gebühren im Fern- und Postschiffverkehr, ab 16. September neue Gebühren im Telegraphen- und Fernsprechverkehr. Die wichtigsten dieser Gebühren, die sich in Tausenden verstehen, sind:

- Postkarten im Ortsverkehr 50 Mk., im Fernverkehr 100 Mk.
- Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. 100 Mk., bis 100 Gr. 150 Mk., bis 250 Gr. 250 Mk., bis 500 Gr. 300 Mk.; im Fernverkehr bis 20 Gr. 250 Mk., bis 100 Gr. 350 Mk., bis 250 Gr. 400 Mk., bis 500 Gr. 450 Mk.
- Druckfachen bis 25 Gr. 50 Mk., bis 50 Gr. 100 Mk., bis 100 Gr. 150 Mk., bis 250 Gr. 250 Mk., bis 500 Gr. 300 Mk., bis 1 Kilo 375 Mk.
- Geschäftspapiere und Mißsendungen bis 250 Gr. 250 Mk., bis 500 Gr. 300 Mk., bis 1 Kilo 375 Mk.
- Päckchen bis 1 Kilo 500 Mk.
- Pakete bis drei Kilo 1. Zone 600 Mk., 2. Zone 1200 Mk., 3. Zone 1200 Mk., bis fünf Kilo 900 Mk. bzw. 1800 Mk., bzw. 2700 Mk., bis sechs Kilo 1000 Mk. bzw. 2000 Mk., bzw. 3000 Mk., bis sieben Kilo 1100 Mk. bzw. 2200 Mk., bzw. 3300 Mk., bis acht Kilo 1200 Mk. bzw. 2400 Mk., bzw. 3600 Mk., jedes weitere Kilo in der 1. Zone 200 Mk., in der 2. Zone 400 Mk., in der 3. Zone 600 Mk. mehr.
- Postanweisungen bis 3 Millionen 100 Mk., von 2-5 Mill. 150 Mk., 5-10 Mill. 200 Mk., 10-30 Mill. 250 Mk., 30-50 Mill. 300 Mk., 50-100 Mill. 400 Mk., 100-200 Mill. 500 Mk., 200-300 Mill. 700 Mk., 300-400 Mill. 850 Mk., 400-500 Mill. 1000 Mk.
- Telegraphengebühren bis 2 Mill. 20 Mk., von 2-5 Mill. 30 Mk., 5-10 Mill. 40 Mk., 10-30 Mill. 60 Mk., 30-50 Mill. 80 Mk., 50-100 Mill. 100 Mk., 100-200 Mill. 120 Mk., 200-300 Mill. 160 Mk., 300-400 Mill. 200 Mk., 400-500 Mill. 240 Mk., über 500 Mill. 300 Mk.
- Telegraphengebühren ab 16. September im Fernverkehr Grundgebühr 400 Mk., Wortgebühr 200 Mk., im Ortsverkehr Grundgebühr 200 Mk., Wortgebühr 100 Mk.
- Fernsprechgebühren: Es werden nur Gesprächsgebühren erhoben, mindestens monatlich im Ortsverkehr mit weniger als 50 Daubantastischen 20 Gespräche, 50-1000 Anschlüssen 30 Gespräche, bis 10 000 Anschlüssen 40 Gespräche, darüber 50 Ortsgespräche. Preis der Ortsgespräche 250 Mk., der Ferngespräche bis drei Minuten Dauer und bis einschließlich 5 Kilometer Entfernung 250 Mk., 5 bis 15 Kilometer 500 Mk., 15-25 Kilometer 725 Mk., 25-50 Kilometer 1000 Mk., 50-100 Kilometer 2250 Mk., jede weiteren angefangenen 100 Kilometer 750 Mk. mehr; ferngehende Gespräche bis Höhe, Ferngespräche die 100fache Gebühr. Wohlverstanden alles in Tausendern.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Wirtschaftliche Kennzeichen die Hoffnungslosigkeit, in der die Effektivmärkte dieser Woche sich befinden. Auch am Effektivmarkt sieht man dem Ende der Papiermarkt entgegen. Neben den ungünstigen wirtschaftlichen Aussichten wirken ernste politische Bedenken auf die allgemeine Stimmung ein. Unklarheit herrscht in der Frage, wie die in Aussicht genommene Währung auf die Umstellung der Kurse wirken wird. An Ueberrechnungen mancher Art dürfte es dabei nicht fehlen, weshalb wir äußerste Vorsicht besonders bei den Kaufdispositionen empfehlen möchten. Am Devisenmarkt dauerte diese Woche bei Kurssteigerungen, die jeden Vergleich mit bisher in den Schätzen stellen, die Kaufkraft des Rheinlandes an. Das englische Pfund liegt im freien Verkehr bis auf 560 Millionen, Dollarknoten bis 120 Millionen.

Entsprechend der Marktentwertung haben sich die Preise an den Produktendmärkten weiter erhöht. Die Stimmung ist aber ruhig. In Mannheim notierte Weizen zuletzt 285, Roggen 200, alte Gerste 230, neue 250, alter Haber 200, neuer 220, Weizenrogg 33, gebundenes 28, Weizenmehl Spez. 0 250, Roggenmehl 210, Kleien 130, Staps 240 Mill. Mk.

Der Metallmarkt wird ganz von den Schwankungen der Devisen beherrscht und ist daher gegen Schluss der Woche etwas schwächer geworden. Silber, das am Mittwoch noch 1800 notierte, ging schließlich mit 1500 pro Gramm um. Zinn 87 500, Blei 9000 Zink 13 500 pro Kilo.

Handel und Verkehr.

Amstliche Berliner Devisenkurse vom Freitag.

Dollar: Berlin 90 174 000 G., 90 626 000 Br.
Frankfurt 97 256 250 G., 97 743 750 Br.

Amsterdam 35 511 000 G., 35 689 000 Br.
Brüssel 4 309 200 G., 4 338 800 Br.
Christiania 14 563 500 G., 14 636 500 Br.
Kopenhagen 16 369 000 G., 16 441 000 Br.
Stockholm 23 940 000 G., 24 060 000 Br.
Italien 3 970 050 G., 3 989 350 Br.
London 408 975 000 G., 411 025 000 Br.
Paris 5 226 900 G., 5 253 100 Br.
Schweiz 15 980 000 G., 16 040 000 Br.
Spanien 11 970 000 G., 12 030 000 Br.
Deutsch-Oesterreich 127 580 G., 128 320 Br.
Wrag 2 693 250 G., 2 708 750 Br.
Buenos Aires 29 326 500 G., 29 473 500 Br.

Wirtschaftszahlen vom Freitag:

1 Goldmark = 21 523 809 (22 011 905) Papiermark.
Buchhändler-Schiffelzahl ab 15. Sept. 14 Mill.
Stuttgarter Index 3 849 244fach.
Großhandelsindex 11 513 231fach.
Einfuhrwarenindex 20 779 953fach.
Inlandwarenindex 9 695 888fach.

Die Mark an der Baffer Börse. Die von einem Berliner Büro verbreitete Nachricht, daß die Mark in Basel nicht mehr notiert werde, entspricht erfreulicherweise nicht den Tatsachen.

Mehlpreis. Die Lage am Markt ist etwas ruhiger geworden. Offerten lauteten heute in Mannheim auf 650 Mill., in Mitteldeutschland auf 700 Mill. Mk. der Doppelpentner.

Berliner Preise. Je 1 Pfd.: Rindfleisch 13-24, Kalbfleisch 13-20, Weizenmehl 3-3,4, Butter 21 bis 40, markenfrees Brot 2,25 Mill. Mk. Die Gebammengebühr beträgt 23,5-130 Mill. Mk.

Wirtschaftlicher am Häute- und Ledermarkt. Auf den letzten Häuteversteigerungen zogen die Preise weiter ganz außerordentlich an, so daß für eine Grobziehhaut bereits weit über 240 Mill. Mk. bezahlt wurde. Am Ledermarkt folgen die Preise naturgemäß sofort und die neuesten Rekordpreise auf den letzten Häuteauktionen dürften sich am Ledermarkt und in der Lederverarbeitenden Industrie erst auswirken. Der Verband der selbständigen Schuhmacher des Stadtkreises Berlin hat für seine Mitglieder neue Richtpreise herausgegeben, wonach monatlich für ein Paar Herrenschuhe, genäht, nahezu 84½ Mill. Mk. gefordert werden. Wenn auch dieser Preis noch nicht überall gefordert wird, so treiben die Vorgänge am Häute- und Ledermarkt doch immer mehr einer Katastrophe entgegen, da die Preise fast täglich außerordentlich steigen.

Stuttgarter Börse, 14. Sept. Die Börse verkehrte trotz abgeschwächter Devisen in fester Haltung. Auch gab es noch erhebliche Kurssteigerungen, aber ebenso vereinzelte Einbußen. Es notierten in Millionen Prozent: Rentenbank 110 (+ 40), Vereinsbank 70 (+ 5), Straubens Ravensburg 80 (+ 20), Schlinger 90 (+ 30), Württ.-Hohenzollern 90 (+ 10), Wulle 80 (+ 30), Zement Heidelberg 186 (+ 60), Feinmehlanil Futurlingen 650 (- 50), Hohner 600 (+ 50), Jungbans 229 (+ 40), Magirus 50 (- 10), Dalmier 70 (- 10), Hesser 65 (- 35), Knorr 110 (- 20), Kaiser Otto 120 (- 20), Weißbrand 60 (- 20), Krumm 55 (- 25), Kolb und Schüle 275 (- 25), Raunagarn Veltigheim 600 (+ 150), Juder 210 (- 90). Auch die Stimmung im Freiverkehr war etwas unsicher.

Brennstoffpreise. Vom 10. Sept. ab wurden die Fortpreise für Brennholz auf 1300 Prozent der Landesgrundpreise vom 20. August 1923 erhöht. Der Preis für ein Am. buchene Scheiter beträgt also rund 23 Mill. Mk., für buchene Brägel rund 20 Mill. Mk., für Radelholzscheiter rund 17 Mill. Mk. und für Radelholzbrägel rund 13 Mill. Mk.

Neue Bierpreise. Ab 15. September wurden die Bierpreise stark erhöht: 10prozent Lagerbier im Faß 4 Mill. das Liter, Ausschankpreis 2 Mill. das 0,3 Liter-Glas, die Flasche zu 0,5 Liter 3 Mill. im Einkauf, 3,5 Mill. im Wiederverkauf, die Flasche zu 0,7 Liter 4,2 Mill. im Einkauf, 4,8 Mill. im Wiederverkauf. Spezialbier im Faß 5 Mill. das Liter, Ausschankpreis 2,5 Mill. das 0,3 Liter-Glas, die Flasche zu 0,6 Liter 4,75 Mill.

Winnenden, 13. Sept. Dem Viehmarkt waren angeführt: 3 Ochsen, 16 Kühe, 14 Kälbinnen und 87 Stück Schmalvieh. Preise: Eine Kalbin im Gewicht von 350 Kilo 2,5, eine Kuh von 344 Kilo 1,7, ein Rind von 300 Kilo 1,8, ein Ferkel von 450 Kilo 2,5 Millionen Mk. — Dem Schweinemarkt waren 114 Milch- und 4 Kautschukweine angeführt. Der Preis für ein Milchschwein betrug 80-135 Mill. Mk. — Der Holzmarkt war mit 20 Wagen Schnittholz (Hölzletzen, Bretter, Latten usw.) besetzt. Für Hölzletzen wurden bezahlt 7,5-8, für Bretter 5-5,5 Mill. Mk. je pro Quadratmeter, für eine Latte mit 4,5 Meter Länge 300 000 Mk. Bei regem Handel wurde alles verkauft.

Geilsdorf, 13. Sept. Auf dem Schweinemarkt wurde für ein Milchschwein 130-160 Mill. Mk. bezahlt.

Geradronn, 12. Sept. Auf dem Herbstzuchtviehmarkt wurden für Ferkel bis zu 13 Millionen

Wetter.

Infolge westlicher Störungen ist für Sonntag und Montag gewitterdrohendes, aber sonst trockenes und sommerlich warmes Wetter zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

Die innere Politik des Reiches und die Länder.

W.D. Berlin, 14. Sept. Unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern fand heute eine Sitzung des Reichsratsausschusses für innere Verwaltung zur Beratung von Angelegenheiten der inneren Politik statt, zu der die Innenminister der Länder erschienen waren. Der Reichsminister des Innern leitete einleitend, daß es die besondere Aufgabe seines Amtes sei, die Beziehungen des Reiches zu den Ländern zu pflegen. Die Reichsregierung sei fest entschlossen, die Unabhängigkeit der Länder zu wahren. Gegenüber den schweren Gefahren am Rhein und an der Ruhr, wo wertvolle Gebiete des Reiches ernstlich bedroht seien, müsse ein fester, einheitlicher, nationaler Wille aufgebracht werden. Namens der Reichsregierung bitte er alle Länder, zusammenzustehen und der Reichsregierung zu helfen, diese geschichtliche Aufgabe zu meistern. An der Aussprache beteiligten sich die Innenminister aller Länder. Es wurde eine Reihe wertvoller Anregungen gegeben und Entschlüsse ausgetauscht. In seinem Schlusswort konnte der Reichsminister des Innern weitgehende Uebereinstimmung der Anwesenden mit der Reichsregierung feststellen.

Die bayr. Regierung unterstützt die Politik Stresemanns.

W.D. Berlin, 14. Sept. Nach einer Mitteilung der „Politischen Zeitung“ aus München erklärt die bayerische Regierung, die heute vormittag eine Besprechung mit den Koalitionsparteien über die politische Lage hatte, daß sie das Reichskabinett Stresemann außerpolitisch mit allen Mitteln unterstützen wolle und innerpolitisch alle Machtmittel in der Hand habe, um die Ordnung zu sichern. Der bayr. Ministerpräsident werde am Sonntag in Emsenhausen zu den Bayern sprechen und voraussichtlich eine programmatische Erklärung abgeben.

Die Gebühren für Telegraph und Telephon.

W.D. Berlin, 15. Sept. Aus dem Reichspostministerium erfahren wir, daß die kürzlich bekannt gegebenen Gebührensätze im Telegraphen- u. Fernsprechverkehr, die am 16. 9. in Kraft treten sollten, wegen der inzwischen weiter fortgeschrittenen Entwertung der deutschen Mark mit Wirkung vom gleichen Tag an verdoppelt werden müssen.

Der Getreidepreis für die Markendrotversorgung.

W.D. Berlin, 14. Sept. Mit Wirkung ab 17. Sept. 1923 wurde der Abgabepreis der Reichsgetreidebörse für das von ihr den Kommunalverbänden zur Markendrotversorgung gelieferte Getreide im Durchschnitt auf 700 Millionen für die Tonne festgesetzt.

Neue Demonstrationen in Danzig.

W.D. Danzig, 14. Sept. Die Demonstrationen haben wieder einen gefährlichen Umfang angenommen. Die Massen versuchten, in das Rathaus in dem sich die Hauptwache der Polizei befindet, zu stürmen. Aus der Menge fielen Schüsse, die die Polizei erwiderte. Der Wochenmarkt wurde in kürzester Frist geräumt und polizeilich abgesperrt.

W.D. Danzig, 14. Sept. Infolge des Zuganges von Streikenden von den anliegenden Gebieten wächst die Masse der Demonstranten. Die Plünderungen dauern an. Heute vormittag wurde in der Schießhausstraße ein Jodierwarengeschäft völlig ausgeraubt. Die Polizei erhielt Verstärkungen. Der Schnapsabsatz ist verboten und die Schließung der Schankstätten spätestens um 10 Uhr abends angeordnet worden.

Die Einführung der Wahlpflicht in Preußen.

W.D. Berlin, 14. Sept. Bei der Beratung des Bundeswahlgesetzes im Verfassungsausschuß des preussischen Landtages wurde mit großer Mehrheit in vorläufiger Abstimmung die Einführung der Wahlpflicht beschlossen.

Der Schluß der Kalkülrechnungen.

W.D. Berlin, 14. Sept. Die Zeichnung auf die wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches wird am 18. Sept., mittags 1 Uhr, geschlossen.

Neue Währungsbeschlagnahmen.

W.D. Paris, 14. Sept. Havas meldet aus Düsseldorf, daß in Bochum 500 und in Düsseldorf 100 Millionen Mk. beschlagnahmt worden seien.

Mannheim-Ludwigshafen.

W.D. Mannheim, 14. Sept. Die Mannheimer Polizei hat von der Ludwigshafener Polizei die Nachricht erhalten, daß am 16. September die Brücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen wieder geöffnet werde. Personen mit weißem Passivum können die Brücke passieren.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf.
Druck am 14. Sept. 1923, in der Reichsdruckerei Berlin.

